

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 5=25 (1859)

Heft: 32

Artikel: Der Truppenzusammenzug von 1859

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92819>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Während der vorstehende Aufsat in die Druckerei gesandt wurde, ist uns folgende Nachricht aus Neapel gekommen, die ziemlich interessant ist. Der König hat beschlossen, aus dem 1. und 4. Regiment 4 Jägerbataillone zu bilden, analog wie das 13., das zwar aus Schweizern formirt ist, den gleichen Sold wie die kapitulirten Regimenter empfängt, sonst aber in Fahnen und Abzeichen ganz der Nationalarmee angehört. Die neuen Jägerbataillone sollen zu den gleichen Bedingungen, wie das 13., formirt werden, sie erhalten die Nummern 14, 15, 16 und 17. Das 2. und 3. Regiment, oder vielmehr deren Reste werden aufgelöst; ihnen bleibt die Wahl, in die neuen Jägerbataillone einzutreten oder verabschiedet zu werden.

Dieser Schritt ist jedenfalls ein wichtiger und ein für die Schweiz im Ganzen erfreulicher; denn damit wird ein unhaltbares Verhältniß gelöst, das uns mannigfach in den letzten Jahren lästig wurde. Ob die Soldaten besser dabei fahren, wird die Zeit lehren. Jedenfalls ist die Thatsache anzuerkennen, daß die Krone von Neapel bisher ihre Versprechungen gegenüber den Schweizern gewissenhaft hielt, und darin liegt eine Beruhigung für unsere Landesleute!

Der Truppenzusammenzug von 1859.

Die kriegerischen Ereignisse im Frühjahr schießen dessen Abhaltung in Frage zu stellen; wie die Sachen damals stunden, wußte man nicht, ob nicht größere Aufgebote zu erfolgen hätten; man wußte nicht, ob nicht der beginnende Krieg ein Weltkrieg werde, der auch uns mit in seine Wirbel zöge, und so war es erklärlich, daß das Militärdepartement alle seine Kräfte auf die laufenden Arbeiten konzentrirte. Zwar war vom Chef des Departements der gewiß richtige Grundsatz festgehalten, daß der gewöhnliche Unterricht so weit möglich ungestört fortgehen sollte; man durfte diesen wichtigen Zweig der Armee-Ergänzung nicht vernachlässigen; alle Kurse wurden abgehalten, als ob wir im tiefsten Frieden lebten. Nur die Vorarbeiten für den Truppenzusammenzug waren etwas in's Stocken gerathen, weil man nicht voraussehen konnte, ob nicht viel größere und ernstere Truppenzusammenzüge stattfinden müßten als der projektirte.

In den letzten Tagen hat nun aber der Bundesrath beschlossen, daß diese wichtige Uebung nicht verschoben werden solle, und die deßfalligen Ordres erlassen. Die Vorarbeiten, soweit sie nicht bereits vollendet waren, sind energisch an die Hand genommen worden und es steht zu erwarten, daß in den ersten Tagen des Monats September die Stäbe und bald nachher die Truppen auf den Manövreplatz einrücken können.

Herr eidg. Oberst Egloff hat das Commando übernommen. Das Manörefeld ist das interessante Terrain zwischen Marberg und Biel, das nicht allein für alle möglichen taktischen Verhältnisse eine reiche Ausbeute bieten wird, sondern das

auch in strategischer Beziehung sich trefflich zu einer solchen Uebung eignet.

Die Zahl der Truppen ist wie bekannt festgesetzt:

- 2 Comp. Guiden,
- 3 Batterien Artillerie, worunter eine Zwölfpfünder Kanonenbatterie,
- 6 Comp. Cavallerie,
- 6 " Schützen,
- 2 " Genie,
- 7½ Bataillone Infanterie,

welche zusammen einen Effectivstand von über 7000 Mann zählen dürften.

Die Stäbe werden im Laufe dieser Woche noch bezeichnet; die Truppen dürften in 3 Infanterie-Brigaden, eine Artillerie- und eine Cavallerie-Brigade formirt werden. Ein Lager wie an der Luziensteig wird jedenfalls nicht bezogen und die Gegend gestattet die Truppen ebensowohl in weite als in enge Kantonirungen zu legen; namentlich lassen sich letztere sehr zusammendrängen, sobald Naturalverpflegung eintritt und die Leute in Bereitschaftslokalen — Scheunen mit Stroh — untergebracht werden. Die Truppen sollen, bevor sie in die Linie rücken, ihren gesetzlichen kantonalen Wiederholungskurs durchgemacht haben; der Truppenzusammenzug kann nicht als solcher gelten; die Verordnung des Bundesrathes vom 17. November 1857 spricht sich darüber sehr klar aus. Für die Officiere des eidg. Stabes wird die eidgenössische Uebung circa 16, für die Truppen circa 8 Tage dauern, Marsch-, Einrückungs- und Entlassungstage natürlich nicht gerechnet.

Hoffen wir, daß der Himmel ein gnädiges Gesicht zu unserem Vorhaben mache!

Feuilleton.

Blicke in die französische Armee.

Das Detail-Exerciren.

Wenn man sich in den Forts das Detail-Exerciren ansieht, so begreift man nicht, wie bei einem so veralteten Reglement, bei einem solchen Pöppel-Exerciren von einer Armee so jugendliche Bewegungen dem Feinde gegenüber gemacht werden können. Wenn nicht die Natur des französischen Volkes eine durch und durch kriegerische wäre, wenn nicht die Grundzüge der Armee-Organisation dem Volkscharakter so angemessen, so würde die militärische Ausbildung zu wenig thun, um tüchtige Soldaten ins Feld zu stellen. Die Franzosen verstehen nicht zu exerciren, oder es ist ihnen zu langweilig, sich regelrecht in Reih und Glied zu bewegen; einmal geschlagen, ist eine solche Armee unfähig, sich wieder zu sammeln. Man thut Alles, um den einzelnen Soldaten selbstständig und gewandt zu machen, um ihn nach vorwärts zu treiben, um seine Gesamtkraft zu entwickeln, und das ist schon sehr viel, man thut aber fast Nichts